

Eduard Hegel: St. Kolumba in Köln. Eine mittelalterliche Großstadtpfarrei in ihrem Werden und Vergehen (*Studien zur Kölner Kirchengeschichte; Bd. 30*). Siegburg: Verlag Franz Schmitt 1996; 334 S., 73 Abb.; ISBN 3-87710-177-1; DM 68,80

Nachdem sich Eduard Hegel (* 1910) zeit seines Lebens immer wieder mit Geschichte, Liturgie und Ausstattung der Kölner Pfarrkirche St. Kolumba beschäftigt hat, legt er hier eine Zusammenfassung seiner Studien als Geschichte der ältesten und wichtigsten Innenstadtpfarrei der Rheinmetropole vor. Nach einem kurzen Einstieg über die Anfänge der Kirche ist das Buch in drei Kapitel zu Mittelalter, Neuzeit und zur Zeit von 1794 bis zur Zerstörung von Kirche und Pfarrei im Zweiten Weltkrieg gegliedert, denen ein kurzer Epilog folgt.

Deutliches inhaltliches Gewicht liegt dabei auf den beiden letzten Kapiteln, deren Thematik Hegel durch seine früheren Studien besonders verbunden war. Hier versteht er ein vielschichtiges Bild des kirchlichen Lebens in der Stadtpfarrei zu zeichnen. Demgegenüber bleibt das Gesamtbild im Kapitel über das Mittelalter trotz Einbeziehung der Grabungsergebnisse und den jüngeren Untersuchungen an den Ruinen der spätgotischen Kirche sowie zu ihrer Ausstattung etwas bruchstückhaft. Den Ausführungen über die Entstehung der Pfarreien im früh- und hochmittelalterlichen Köln merkt man die Ermüdungen des Autors nach mehreren grundlegenden Arbeiten zu diesem Thema an. Problematisch sind auch die Kurzkapitel über die wichtigsten geistlichen Institute in der Pfarrei, zu deren Darstellung er das manchmal fragwürdige Material der Kunstdenkmäler-Inventare zu kritiklos übernimmt. Demgegenüber fällt die gelungene Einbettung der Pfarrgeschichte in den historischen Gesamtkontext und die geistig-geistlichen Strömungen auf. Auch die Verweise auf prägende Persönlichkeiten sind materialreich zusammengetragen und dokumentieren die Bedeutung der Pfarrei für das Kölner Stadt- und Geistesleben wie insbesondere für die Universität, wobei die ungleichmäßige Dichte Zeugnis über die noch zu leistende Arbeit ablegt. Für kommende Untersuchungen hilfreich ist der Anhang mit einer Auflistung von Kurzbiographien der an der Kirche tätigen Pfarrer, Kapläne, Lehrer und Küster mit Quellenangaben.

Aus kunsthistorischer Sicht folgt Hegel in der Darstellung der Architektur und ihrer Ausstattung den bisherigen Bearbeitungen, wobei er zur nachmittelalterlichen Ausstattung Ergänzungen machen kann. Darin liegt der nicht gering zu schätzende Wert des Buches für die kunsthistorische Forschung, zumal die Aufarbeitung der nachmittelalterlichen Ausstattungen der Kölner Sakralbauten immer noch weitgehend unbetretenes Terrain ist. Die betreffenden Kapitel Hegels zeigen durch die Zusammenstellung der wichtigsten Ausstattungsstücke im Kontext der jeweiligen Zeitabschnitte die Veränderungen des Kirchenraumes als historische Ausdrucksformen sich wandelnder Liturgien, Frömmigkeiten und Mentalitäten und machen so das geistliche Leben der Pfarrei nachvollziehbar. Dies ist von besonderer Bedeutung, da die als Ruine erhaltene, bedeutende spätgotische Kirche in der nächsten Zeit im

Neubau des Diözesanmuseum aufgehen und damit ihre kirchliche und bauliche Identität endgültig verlieren wird.

Das kenntnisreiche Buch ist eine geschlossene Darstellung und Würdigung der Pfarrgeschichte, in die immer wieder unbekanntes Material eingebettet ist. Vor allem für die nachmittelalterliche Zeit schließt sie durch die bisherigen Einzelforschungen nicht gedeckte Bereiche. Dennoch wird das Buch für eine intensive Beschäftigung die Lektüre der früheren Arbeiten Hegels wie auch die zahlreichen anderen Untersuchungen, auf die im ausführlichen Anmerkungsapparat verwiesen wird, nicht überflüssig machen. Besonders zur Einzelproblemen und der Personengeschichte der Pfarrei bleibt ein Forschungsbedarf. Im Kanon der Pfarrgeschichten Kölns, die meist aus dem 19. und beginnenden 20. Jahrhundert stammen, füllt das Buch eine zentrale Lücke. Genauso wichtig dürfte es aber als Erinnerung an die bedeutendste Kölner Innenstadtpfarrei sein. Die Arbeit von Eduard Hegel, der einer der letzten Geistlichen war, die in der Kirche vor ihrer Zerstörung gewirkt haben, wird wohl die letzte Darstellung aus der Feder eines Autors sein, der St. Kolumba noch aus eigener Ansicht kannte.

Vor diesem Hintergrund erscheint es nur konsequent, daß sich Hegel der viel diskutierten Problematik des Museumsbaus anstelle der Kirche durch den Erscheinungstermin des Buches kurz nach der Bekanntgabe der ersten Pläne entzogen hat. Der auf die archäologischen Reste große Rücksicht nehmende, zur Realisierung vorgesehene Entwurf von Peter Zumthor wurde kürzlich seitens des Diözesanmuseums in einer eigenen Veröffentlichung vorgestellt (*Kolumba. Ein Architekturwettbewerb in Köln 1997*, hrsg. vom Erzbischöflichen Diözesanmuseum Köln, Köln: Verlag der Buchhandlung König 1998). Seine Qualität kann nur oberflächlich darüber hinwegtäuschen, daß hier mit der etwa 1800-jährigen Sakraltradition der Innenstadtpfarrei ein zentrales Kapitel Kölner Stadtgeschichte geschlossen wird. Ihm hat Eduard Hegel mit seinem Buch ein Denkmal gesetzt.

KLAUS GEREON BEUCKERS
*Institut für Kunstgeschichte
Universität Karlsruhe*